

Setzung in den Parteigruppen ist; denn die Einführung von Neuerermethoden und neuer Technik ist nicht nur eine rein fachliche oder administrative, sondern vor allem eine gesellschaftliche Angelegenheit. Bekanntlich ist die Aufstellung von Plänen für die Mehrmaschinenbedienung nur die eine Seite der Sache, die Kollegen der Fräserei jedoch von der Notwendigkeit dieser Methode zu überzeugen, ist die andere Seite und die wichtigere. Bis vor einiger Zeit waren einige Technologen der Meinung, das sei Aufgabe der Gewerkschaft. Parteileitungsmitglieder erklärten ihnen: „Die Meister, die Technologen und andere technische Kader müssen selbst Agitatoren für die neue Technik werden; denn sie sind am befähigtesten, der Belegschaft zu erklären, wie die neuesten Erkenntnisse im Betrieb anzuwendend sind.“

Die Parteileitung beschloß u. a. Belegschaftsversammlungen mit dem Thema: „Die Bedeutung der neuen Technik für die Sicherung der Rentabilität unseres Betriebes“ durchzuführen.

In diesen Versammlungen zeigte sich bei einem Teil der Belegschaft mangelhafte Kenntnis über die Beschlüsse unserer Partei hinsichtlich der Modernisierung der Produktion und der Bewertung der Arbeit. Ohne Zweifel drückt dies ein Zurückbleiben der Agitation durch die Parteiorganisation aus. So meinte z. B. ein Technologe, die Arbeiter müßten „von ihrem Geld herunter“. Dieser Kollege wußte noch nicht, daß in unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht die Steigerung der Arbeitsproduktivität das Maßgebliche ist. Gerade er, der als Technologe für den technischen Fortschritt agitieren muß, so sagten die Genossen, müßte doch wissen, wie im Betrieb nach diesem Grundsatz gearbeitet wird. So könnte er auch an Hand der Entwicklung im Betrieb den Kollegen beweisen, wie ihr Einkommen steigt. So vergrößerten sich zum Beispiel im ersten Fünfjahrplan ihr Durchschnittsverdienst erheblich und die Mittel, die an jedes Belegschaftsmitglied aus dem Direktorfonds gezahlt wurden. Die Genossen erklärten ihm weiterhin, daß solche Gespräche eine bewußte Mitarbeit der Kollegen hervorriefe und ihm seine Arbeit, die der ständigen Veränderung der Produktionsprozesse dienen muß, erleichtere. Durch solche Worte könnte er die Kollegen, die noch hinter Neuerungen Lohnminderung oder Verlust des Arbeitsplatzes vermuten, davon überzeugen, daß ihre Auffassung falsch ist.

Die Parteileitung zog aus diesen Versammlungen die Schlußfolgerung, die Agitatoren immer wieder darauf hinzuweisen, daß es nötig ist, der Belegschaft den Blick in die Zukunft noch mehr zu weiten, damit sie sieht, welche reichen Früchte ihr Fleiß und ihre Anstrengungen tragen werden. Diese Erkenntnis veranlaßte die Parteileitung, im Kampf um den technischen Fortschritt folgende Losung herauszugeben: „Das Heute verlangt volle Ausnutzung des 8-Stunden-Tages und Einführung der neuen Technik, das Morgen bringt den 7-Stunden-Tag!“

Ein ernstes Problem — der Kadernachwuchs

Sehr eingehend befaßte sich die Parteileitung mit der Kaderentwicklung, denn zur Modernisierung und Mechanisierung gehören Ingenieure und Technologen. Sie sind die Konstrukteure der Produktionsprozesse. Der derzeitige Stand auf diesem Gebiet entspricht bei weitem nicht mehr den Erfordernissen. Ein großer Teil der Kollegen des technischen Sektors hat keine abgeschlossene Ausbildung und beteiligt sich — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nicht an Qualifizierungslehrgängen. Von 165 Kollegen, die Planstellen einnehmen und bei denen ein fachlicher Abschluß Bedingung sein müßte, können nur 82 Kollegen einen solchen aufweisen.